Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2004)

Heft: 2

Artikel: Ländliche Sozialforschung in Österreich

Autor: Wiesinger, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

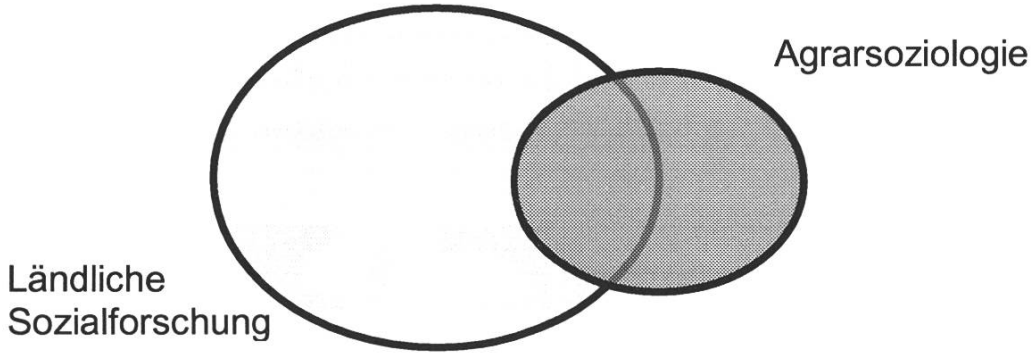
Ländliche Sozialforschung in Österreich

Georg Wiesinger, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

1. Abgrenzung und Perzeption der ländlichen Sozialforschung in Österreich

In Österreich wird unter Ländlicher Sozialforschung die wissenschaftliche Bearbeitung von Fragestellungen verstanden, die sich mit den Menschen im ländlichen Raum - also keineswegs nur mit der bäuerlichen Bevölkerung - befassen. Die ländliche Sozialforschung ist dabei im Wesentlichen ein Teil der allgemeinen Sozialforschung, wobei sich allerdings aus den besonderen Verhältnissen im ländlichen Raum gewisse Abweichungen sowohl in methodischer als auch in thematischer Hinsicht ergeben. Dazu gehört insbesondere die große Bedeutung des Raumes, der auch in gesellschaftlicher Hinsicht strukturierend und differenzierend wirkt. In vielen sozialwissenschaftlichen Fragestellungen erweist sich der Raum als wichtigstes Differenzierungskriterium. Der Begriff der ländlichen Sozialforschung wird wesentlich weiter gefasst als jener der ländlichen Soziologie. Während letztere bei aller Vielfalt ihrer Interessensgebiete weiterhin vor allem den Mechanismen des sozialen Wandels nachspürt, ist die Sozialforschung wesentlich stärker aufgefächert und reicht von der Sozialökonomik und Sozialstatistik bis hin zu Fragen des Gesundheitswesens und der Wohlfahrtspflege, der räumlichen und beruflichen Mobilität, des Arbeitsmarktes usw., schließt also auch demographische Fragen und statistische Untersuchungen von Wanderungsbewegungen ebenso ein wie die spezifisch soziologischen Themenbereiche (Pevetz 2000, 24). Während sich die ländliche Sozialforschung mit den sozialen Fragen der Menschen im ländlichen Raum beschäftigt, umfasst die Agrarsoziologie die Landwirtschaft als Teil des ländlichen Raums, aber auch Bereiche die teilweise außerhalb des ländlichen Raumes stattfinden, wie z.B. die Nahrungsmittelindustrie.

Ländliche Sozialforschung	Agrarsoziologie
befasst sich mit allen sozial relevanten Fragen der Menschen im ländlichen Raum	umfasst im Wesentlichen die Bereiche: • Landwirtschaft • „Bauerntum“ • Agrarkomplex inklusive Ernährungsindustrie



Abgrenzung zwischen Ländlicher Sozialforschung und Agrarsoziologie Pevetz (1999):

2. Entwicklung der ländlichen Sozialforschung in Österreich

Für Österreich lassen sich ähnliche Entwicklungsphasen erkennen, wie sie etwa H. Pongratz (1996) für Deutschland ausführt. Die ländliche Sozialforschung erfolgte ähnlich wie in Deutschland lange Zeit epistemologisch frei und relativ unsystematisch, und v.a. losgelöst von den Institutionen der allgemeinen Soziologie. Diese Isolation hatte sowohl strukturelle als auch politische Gründe.

Erste Phase: Frühphase (vor 1945/1950)

Als erste Phase der ländlichen Sozialforschung in Österreich könnte man die Jahre vor, während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg definieren. Anders als etwa in der allgemeinen Soziologie, wo viele Wissenschafter und Wissenschafterinnen aus rassischen oder politischen Gründen emigrieren mussten (z.B. Lazersfeld, Jahoda, Grünberg, Zilsel, M. Adler, Sauter, Hayek etc.), zeigten die ersten ländlichen Soziologen schon aufgrund des wissenschaftlichen Gegenstandes eine gewisse Nähe zum autoritären Ständestaat und später zum Nationalsozialismus. Gerade für Dollfuss Ständestand hatte der politische Katholizismus mit seiner Glorifizierung von Grund und Boden, Bauerntum und Bäuerlichkeit eine große Bedeutung. Wissenschaftlich und ideologisch unterstützt wurde dies v.a. durch O. Spann, der sich später aber mehr und mehr dem Nationalsozialismus zuwandte. Von O. Spann stammt übrigens auch das Konzept der „Nachhaltigkeit", welches Jahrzehnte später, wenn auch möglicherweise in einem etwas anderen Sinn große Bedeutung erlangte. Auf gesellschaftskritischer Seite gab es im Austromarxismus Ansätze agrar- bzw. landsoziologischer Studien. Der Vorsitzende der österreichischen Sozialdemokratie O. Bauer befasste sich bereits 1925 in „Kampf um Wald und Weide" mit der sozialen Frage in der Landwirtschaft und insbesondere mit den Problemen des Strukturwandels sowie den kleinbäuerlichen Lebensverhältnissen. Die letzten Kapitel dieses Buches wurden die Grundlage für das erste österreichische sozialdemokratische Agrarprogramm, womit die österreichische Sozialdemokratie veraltete agrarmarxistische durch agrarreformistische Politik ersetzte (vgl. Kemper 1973).

Nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt sich unter den ländlichen Soziologen eine gewisse Kontinuität mit den Traditionen des Ständestaates und des Reichnährstandes, zumindest was das Forschungsinteresse an der traditionellen Bäuerlichkeit anlangt. In der ersten Phase nach dem Krieg entstanden zudem viele explorative Dorfstudien. Das Wissen über das Leben in den Dörfern war sehr gering, gleichzeitig gab es eine Unterstützung von Ländern, Gemeinden, Vereine etc. Diese Forschung erfolgte großteils von engagierten Einzelpersonen, zumeist epistemologisch frei und meist ohne große Verschränkungen mit der institutionalisierten allgemeinen Soziologie, welche wiederum aus diversen Gründen ihrerseits der ländlichen Sozialforschung nur wenig Interesse entgegen brachte. Was die Thematisierung der Rolle der Frau in der Landwirtschaft in dieser Phase betrifft, so ist zunächst eine Übertragung des bürgerlichen Hausfrauenideals in die Landwirtschaft festzustellen. Die-

ses Bäuerinnenbild blieb im Wesentlichen bis in die Siebziger Jahre dominant und wurde lediglich im Zuge der fortschreitenden Mechanisierung um das Bild der mithelfenden Bäuerin beim Brechen von Arbeitsspitzen erweitert (vgl. Gamauf 2000).

Zweite Phase: Pionierphase (ca. 1945-1965)

Die zweite Phase der österreichischen ländlichen Sozialforschung lässt sich durch eine thematische Ausweitung des Forschungsbereichs sowie eine allmähliche Systematisierung und Institutionalisierung als Wissenschaftsdisziplin charakterisieren. Erstmals entstehen Lehrstühle für Agrarsoziologie und einzelne Forscher beginnen sich in öffentlichen bzw. halböffentlichen Forschungseinrichtungen mit soziologischen Fragestellungen der Landwirtschaft und des ländlichen Raums zu befassen. Die Isolation von der allgemeinen Soziologie wird dadurch jedoch nicht überwunden. Mit dem Bedeutungsgewinn der kritischen Theorie in den Siebziger Jahren wird die kontroverselle Positionierung von „konservativer" Landsoziologie" und „linker" Allgemeinsoziologie vielleicht sogar noch verstärkt.

Hans Bach (1911-2002) gilt als einer der Pioniere der österreichischen Agrar- und Umweltwissenschaft. Seine Habilitationsschrift „Bäuerliche Landwirtschaft im Industriezeitalter" (1966) erlangte grundlegende Bedeutung. 1969 erfolgte Bachs Berufung als Professor für Agrarpolitik und Agrarbetriebslehre an die Universität Linz. Damit erlebte auch die Agrarsoziologie einen ersten Aufschwung. Bach befasste sich v.a. mit der Industrialisierung der Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf den bäuerlichen Haushalt.

Als weiterer agrarsoziologischer Protagonist darf an dieser Stelle Werner Pevetz angeführt werden. Er erwarb sich als Wissenschafter und Bibliothekar an der 1960 neu gegründeten Bundesanstalt für Agrarwirtschaft große Verdienste um die Entwicklung der ländlichen Sozialforschung in Österreich. Als Bibliothekar konnte er einen reichen Fundus an agrarsoziologischer Literatur, v.a. an grauer, nicht allgemein zugänglicher Literatur, zusammentragen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Edition von drei Kompendien über die ländliche Sozialforschung, jeweils über die Zeiträume der Sechziger, Siebziger sowie Achtziger/Neunziger Jahre. Die Bibliothek der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft stellt Dank Pevetz noch heute die wichtigste Datenbank landsoziologischer Literatur in Österreich dar. Die besondere Stärke der Kompendien ist die Fülle an Material und Informationen, als Nachteil könnte man anführen, dass es sich dabei hauptsächlich um mehr oder weniger

unsystematische Rezensionen einzelner Arbeiten handelt, die in keinem theoretischen Rahmen eingebettet sind. Der Mangel an theoretischer Verortung ist bis heute ein grundlegendes Problem der österreichischen Agrarsoziologie. Diese Theorieschwäche und das Fehlen eines Diskurses auf einer höheren Abstraktionsebene könnten auch damit im Zusammenhang stehen, dass die Mehrzahl der AgrarsoziologInnen über keine fundierte soziologische Ausbildung verfügen. Sie studierten Landwirtschaft, Landschaftsgestaltung, Raum- und Regionalplanung, Geografie oder Wirtschaftswissenschaften und wandten sich dann erst später als Autodidakten der Soziologie zu.

Mitte der 1970er Jahre gründeten Bach und Pevetz die Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung, die bis heute besteht und eine wichtige Funktion als Podium und Diskussionsplattform der österreichischen Agrarsoziologie und ländlichen Sozialforschung einnimmt.

Dritte Phase: Agraropposition und neue Themen (ca. 1965-1990)

Als dritte Phase in der österreichischen ländlichen Sozialforschung könnte man den Zeitraum der Siebziger und Achtziger bezeichnen. Die Institutionalisierung von agrarsoziologischen Forschungseinrichtungen bzw. -abteilungen schritt weiter voran. An der Universität für Bodenkultur in Wien, aber auch an diversen Instituten (Soziologie, Geografie, Raumplanung, Regionalentwicklung, Anthropologie und Ethnologie) an den Universitäten in Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck beginnt man sich vermehrt für das Thema „ländlicher Raum“ und „Menschen im ländlichen Raum“ zu interessieren. 1979 wird die Bundesanstalt für Bergbauernfragen gegründet, in Innsbruck entsteht das Zentrum für alpenländische Landwirtschaft. Eine Verschränkung mit der allgemeinen Soziologie erfolgt trotz alledem meist nur sporadisch. Es gibt nur einige wenige SoziologInnen (v.a. Richter, Wieser, Zapotoczky), die tatsächlich zu diesen Fragestellungen arbeiten bzw. sich in der Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung engagieren.

Diese Phase fällt mit dem Entstehen einer österreichischen Agraropposition zusammen, die sich kritisch mit der Situation der Einkommen und des Förderungswesens, der Lebens-, Arbeits- und Machtverhältnisse in der Landwirtschaft auseinandersetzt. „Das österreichische Agrarsystem (1978)“ von Krammer, Scheer und Fornleitner hatte eine massive Wirkung auf die agrar-, sozial- und umweltpolitische Diskussion und förderte die Entwicklung einiger Nichtregierungsorganisationen in der Agrar- und Umweltpolitik, wodurch sich auch die veröffentlichte Meinung zu Agrar- und Umweltfragen sowie Themen der sozialen Entwicklung am

Lande ausdifferenzierte und verbreiterte (vgl. v.a. die Zeitschrift „Die Bergbauern" der Österreichischen Bergbauernvereinigung).

Vierte Phase: Weitere Verbreiterung, Integration von Themenbereichen und Internationalisierung der Debatte (ca. 1990 bis Gegenwart)

Die Neunziger Jahre zeichnen sich als Entwicklungsphase für die agrar- und landsoziologische Forschung aus. Dies kann u.a. in Verbindung mit der Änderung der agrarpolitischen Leitlinien sowohl auf nationaler Ebene als auch auf EU-Ebene gesehen werden. Mit dem McSherry Plan 1992 wurde das auf reine Marktfunktionen und Produktionssteigerung ausgerichtete Leitbild der Agrarpolitik zugunsten eines integralen, mehrere Ziele umfassenden Planes aufgegeben. Erwerbskombination, Fragen der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit und einer integrierten Entwicklung des ländlichen Raumes rückten mehr und mehr in den Mittelpunkt. Auf der Ebene der Forschung und Lehre wurde dem entsprechend Rechnung getragen, v.a. an der Universität für Bodenkultur aber zunehmend auch an anderen universitären und außeruniversitären Einrichtungen.

Neuere theoretische Ansätze wie die Globalisierungs-Lokalisierungs-Debatte, eine verstärkte Einbeziehung der Konsumentenseite (Synthetic Food, Biolandwirtschaft), Verschränkung von Agrar- und Ernährungssoziologie, Struktur- und Wertewandel in der bäuerlichen Bevölkerung, Ökofeminismus und Subsistenzkultur, Lebensstilforschung und Habituskonzept fanden Eingang in die Agrarsoziologie und ländliche Sozialforschung.

Gegenwart und Ausblick

Die gegenwärtige Entwicklung der Agrarsoziologie ist insgesamt durch theoretische und methodische Vielfalt gekennzeichnet. In Österreich lässt sich eine Konzentration auf wenige Forschungsinstitute aber mit einer beachtlichen internationalen Verschränkung feststellen. Ein gewisses Erstarken der Agrarsoziologie durch neue Fragen in Zusammenhang mit neuen Funktionen der Landwirtschaft für die Gesellschaft (Ökologie und Nachhaltigkeit, Multifunktionalität und Landschaft) sowie neue internationale Entwicklungen und die neue Denk- und Forschungsrichtung zeigt sich langsam auch in einer stärkeren Institutionalisierung, jedoch meist nur als Randbereich anderer Wissens- und Forschungsgebiete. Die Agrarsoziologie in Österreich ist aber noch immer wesentlich geringer verankert als beispielsweise im angelsächsischen Raum

oder in Skandinavien. Als Perspektive für die Zukunft ist eine stärkere Vernetzung mit der allgemeinen Soziologie zu erwarten. Erste Ansätze sind bereits erkennbar, was sich z.B. in intensiveren Kontakten mit komplementären Einrichtung (z.B. urbaner Soziologie) und einer stärkeren interdisziplinären Verschränkung manifestiert.

Trotz aller positiven Entwicklung ist längerfristig wieder eine Schwächung der Agrarsoziologie und der ländlichen Sozialforschung zu befürchten, v.a. an der Universität für Bodenkultur in Wien. Dies hängt zusammen mit Kürzungen in Folge des neuen Universitätsgesetzes. Diese Sparpolitik könnte zu einem geringeren Angebot an Vorlesungen und Seminaren führen, nicht zuletzt wegen neuer Anstellungs- und Versicherungserfordernisse für externe LektorInnen.

3. Institutionelle Verankerung

Die Agrarsoziologie und ländliche Sozialforschung, wie auch die Lehre in diesen Bereichen, waren lange Zeit in Österreich institutionell nur sehr wenig verankert. Als Hauptproblem erweist sich immer noch das Fehlen einer eigenen Studienrichtung Agrarsoziologie bzw. Ländlicher Soziologie. Während an den soziologischen Instituten der Universitäten ländliche Sozialfragen immer noch auf relativ wenig Interesse stoßen (mit gewissen Ausnahmen, wie z.B. der Universitäten Linz und Innsbruck), ist die Agrarsoziologie bzw. ländliche Soziologie an der einzigen landwirtschaftlichen Universität Österreichs, der Universität für Bodenkultur in Wien, zugeordnet. Durch das Fehlen einer eigenen Studienrichtung haben die Vorlesungen im Wesentlichen lediglich einen begleitenden Charakter für die einzelnen Studienrichtungen, v.a. der Studienrichtungen Agrarökonomie und Landschaftsplanung. Allerdings hat sich seit heuer durch die Neuorganisation der Universitätsstudien einiges verändert.

Im Bereich der überinstitutionellen Vereinigungen und Zusammenschlüsse zur Förderung des Wissensgebietes der ländlichen Sozialforschung ist in erster Linie die Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung (ALS) anzuführen. Leider blieb diese Arbeitsgemeinschaft lange Zeit von der Allgemeinen Soziologie isoliert, zudem fehlen die nötigen Ressourcen und Unterstützung, um breitere Aktivitäten setzen zu können. Die Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA), die aufgrund ihrer Struktur und Verankerung wesentlich größere Möglichkeiten hätte, legt ihre Schwerpunkte naturgemäß im Bereich der Ökono-

mie, wobei in letzter Zeit aber durchaus auch ein verstärktes Interesse an der Agrarsoziologie signalisiert wurde. Die Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) war bislang weitgehend isoliert von der agrarsoziologischen Forschung.

Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung (ALS)

Diese soll ein Podium für den direkten Austausch von Informationen zwischen allen an Fragestellungen der ländlichen Sozialforschung in Österreich interessierten Personen bieten. Sie geht auf eine Initiative von H. Bach und W. Pevetz zurück. Seit 1975 finden jährlich zwei Sitzungen statt, bei denen interessante Forschungsarbeiten von etablierten WissenschafterInnen als auch Diplomarbeiten, Seminararbeiten und Dissertationen und wenig zugängliche, interessante kleinere oder nicht veröffentlichte Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert werden. W. Pevetz koordinierte den Arbeitskreis bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand. Seit 2000 übernahm G. Wiesinger diese Aufgabe unter dem Vorsitzt von G. Wieser. Die in der Arbeitsgemeinschaft diskutierten Themenbereiche umspannen einen weiten Bogen von der eigentlichen Agrarsoziologie, über die Lebensverhältnisse der Menschen im ländlichen Raum, Fragen der Lebensstile und Identitäten, der Bildungs- und Beratungssoziologie, der Siedlungsstruktur und Dorferneuerung, des ländlichen Fremdenverkehrs, bis hin zu Fragen von ethnischen Minderheiten, Alternativbewegungen, sozialen Aspekten der Telematik und des ländlichen Kulturlebens sowie der Volkskunde, der Religionssoziologie und der Sozialpsychologie. Arbeiten der österreichischen Ländlichen Sozialforschung zu Regionen in z. B. Afrika oder Lateinamerika werden dabei genauso vorgestellt und diskutiert wie Arbeiten mit Österreichbezug. Diese Arbeiten erhalten durch die Arbeitsgemeinschaft Ländliche Sozialforschung einen gewissen Bekanntheitsgrad, denn die Protokolle der Sitzungen werden an alle für diesen Bereich relevanten Institutionen in Österreich ausgesandt. Andererseits erhalten die WissenschafterInnen ein qualifiziertes "Feedback" zu ihrer Arbeit. Die Arbeitsgemeinschaft stellt eine informelle Vereinigung dar. Sie hat daher keine Mitglieder und es gibt auch keinen Mitgliedsbeitrag. Die Protokolle der Sitzungen werden an ca. 400 Personen und Institutionen großteils über e-Mail versandt.

Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS)

Zur Zeit hat die ÖGS 478 Mitglieder (September 2004), v.a. Personen in Universitätsinstituten (Universitäten Wien, Linz, Salzburg, Graz, Innsbruck und Klagenfurt, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Technische Universität Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien), Forschungseinrichtungen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Höhere Studien, Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Institut für empirische Sozialforschung, Ludwig Boltzmann-Institute, Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Zentrum für Soziale Innovation, Büro für angewandte Sozialforschung, Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur u.a.), AbsolventInnen der Studienrichtung Soziologie und verwandter Fachrichtungen.

Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA)

Die ÖGA ist eine Mitgliedervereinigung, welche die österreichischen Agrarökonomen vereint. Sie gibt Publikationen heraus und führt jährlich eine große Tagung durch. Institutionell ist sie an der Universität für Bodenkultur verankert, gefördert wird sie vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Bislang überwogen agrarökonomische Fragestellungen. Bei den Jahrestagungen gab es dessen ungeachtete aber immer wieder auch agrarsoziologische Themenblöcke. Für die Jahrestagung im Herbst 2002 wählte die ÖGA erstmals einen agrarsoziologischen Schwerpunkt mit dem Thema „Armut und Reichtum in der Landwirtschaft“.

Internationale Vereinigungen (ESRS, IARS)

Österreich ist in der internationalen und europäischen Vereinigung für ländliche Sozialforschung (ESRS - European Society for Rural Sociology, IARS - International Association for Rural Sociology) mit nur wenigen Mitgliedern vertreten. Damit ist Österreich in diesen internationalen Vereinigungen krass unterrepräsentiert. Meistens nehmen an den internationalen Tagungen nur MitarbeiterInnen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, ev. auch der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft teil. Diese Situation bedeutet aber nicht, dass die agrarsoziologische Forschung Österreichs isoliert wäre. Es gibt eine sehr weite Forschungskooperation zwischen einzelnen Instituten auf internationaler Ebene und zunehmend auch über EU-Forschungsprojekte.

4. Wissenschaft und Forschung

Bereits Pevetz wies in seiner Dokumentation zur ländlichen Sozialforschung in Österreich in den Achtziger und Neunziger Jahren (Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 1999) darauf hin, dass der Großteil der entstandenen Literatur so genannte „graue" d.h. nur schwer zugängliche Literatur ist. Tatsächlich werden immer wieder interessante großteils empirische Forschungen durchgeführt und Publikationen von Personen bzw. Institutionen verfasst, die von der ländlichen Sozialforschung ansonsten sehr weit entfernt sind. Eine Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung ist es, diese Studien ausfindig zu machen und einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

In Hinblick auf die Forschungsschwerpunkte lassen sich einzelne Forschungsthemen nicht auf eine bestimmte Phase festlegen. Viele finden sich als Schwerpunkte über längere Zeiträume hinweg, wie z.B. die Fragen der Multifunktionalität oder der Erwerbskombination. In letzter Zeit gibt es u.a. eine verstärkte Diskussion über die Auswirkungen der Globalisierung, Fragen der Ökologisierung und der Genderforschung. Seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 richten sich die Forschungsschwerpunkte immer mehr nach den Themen der internationalen Kooperationsprojekte im Rahmen der EU. Die Unterstützung nationaler Forschungsprojekte ist tendenziell rückläufig, zum Teil mit dem Argument, dass die Forschungstöpfe der EU stärker genützt werden sollten. Mit der neuen Universitätsorganisation sind Universitätsinstitute verstärkt von Drittmitteln abhängig. Es entsteht dadurch eine verstärkte Konkurrenz um Forschungsprojekte aus den immer weniger hoch dotierten nationalen Töpfen.

5. Lehre im Bereich Agrarsoziologie an der einzigen österreichischen Agraruniversität

Was die Verankerung ländlich und agrarisch soziologischer Inhalte bei den Studien an der Universität für Bodenkultur, der einzigen landwirtschaftlichen Universität Österreichs, betrifft, so hat sich in den letzten Jahren vielerlei verbessert. Der Umfang des Lehrangebots konnte ausgeweitet werden. Die Themenpalette reicht nun von Agrarsoziologie im engeren Sinne über „ländliche Entwicklung", „Globalisierung", „Nachhaltige ländliche Entwicklung" bis „Soziale Innovation im ländlichen Raum" u.v.m. Drei Veranstaltungen im Jahr (Vorlesung Agrarsoziologie, Agrar-

soziologie Seminar sowie ein Methodenseminar), befassen sich als Wahl-Pflichtfächer mit Agrarsoziologie im engeren Sinn. Daneben gibt es Dissertanten- und Diplomandenseminare für Agrarsoziologie und eine breites Angebot weiterer Fächer in einem weiten Bereich der ländlichen Sozialforschung (Umwelt-, Soziologie des Biolandbaus und der natürlichen Ressourcen, Ethnobiologie, Forstsoziologie etc.). Mit der nunmehrigen Einführung eines Bakkalaureatstudiums wird Agrarsoziologie erstmals zu einem Pflichtgegenstand. Insgesamt lassen sich etwa ein Duzend Fächer mit insgesamt ca. 30 Wochenstunden der ländlichen Sozialforschung zurechnen.

An der Universität für Bodenkultur sind zuletzt 60-80 an ländlicher Sozialforschung interessierte StudentInnen pro Semester, zehn DiplomandInnen sowie drei bis fünf DissertantInnen zu verzeichnen. Es gibt ein breites Angebot an Fächern, die z.T. von externen LektorInnen abgedeckt werden. Man kann gegenwärtig von etwa 50 StudentInnen der Agrarsoziologie im weiteren Sinn, unter Einbeziehung der Landschaftsplanung und des ländlichen Raumes von etwa 80-100 StudentInnen ausgehen. Seit einigen Jahren wird für den Fall, dass ein Mindestausmaß an land- und agrarsoziologischen Fächern belegt wurde, im Abschlusszeugnis der Universität in der Studienrichtung Agrarökonomie der Vermerk „Agrarökonomie mit dem Schwerpunkt Agrarsoziologie“ ausgewiesen. Mit der Einführung eines Bakkalaureatsstudiums im Studienjahr 2004/2005 wird Agrarsoziologie zu einem Pflichtfach für alle aufgewertet.

Neben der Universität für Bodenkultur wurde Agrarsoziologie bislang auch an der Land- und forstwirtschaftlichen Berufspädagogische Akademie in Ober-St. Veit, Wien unterrichtet. Nun findet dieses Lehrangebot ebenfalls an der Universität für Bodenkultur statt, wenn auch weiterhin als Teil einer berufspädagogischen Ausbildung.

6. Literatur

BACH Hans: Agrarpolitische Leitbilder der Industriegesellschaft. Bezüge auf die Agrarpolitik aus einer ganzheitlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung, Wien 1966.

BAUER Otto: Der Kampf um Wald und Weide, Verlag der Wiener Volksbuchhandlung. Wien 1925.

GAMAUF Siegrid: Die Rolle der Bäuerin. Eine qualitative Inhaltsanalyse der in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlichten Meinungen, Universität für Bodenkultur, Wien 2000.

KEMPER Max: Marxismus und Landwirtschaft, Plakat-Bauernverlag, Stuttgart 1973.

KRAMMER Josef; SCHEER Günter; FORNLEITNER Luise: Das österreichische Agrarsystem. Institut für Höhere Studien, Wien: Band I, 1977, Band II, 1978.

PEVETZ Werner: Die ländliche Sozialforschung in Österreich in den Achtziger und Neunziger Jahren, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schriftenreihe Nr. 89, Wien 1999.

PONGRATZ Hans: Die Lehre vom "rückständigen Bewußtsein. In: Die Wissenschaft und die Bauern. AG Ländliche Entwicklung/Fachbereich Stadtplanung - Landschaftsplanung der Gesamthochschule Kassel 1996.

7. ANHANG:

A) Forschungseinrichtungen im Bereich der Agrarsoziologie und ländlichen Sozialforschung (Auswahl)

1. Universität für Bodenkultur Wien

Am Institut für Wirtschaft, Politik und Recht (Feistmantelstr. 4, 1180 Wien, St. Vogel, M. Larcher, Tel. +431.47654-3654, stefan.vogel @boku.ac.at) entstehen immer wieder Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich der ländlichen Sozialforschung. Sehr viele dieser Arbeiten haben umweltsoziologische, entwicklungspolitische und frauenspezifische Schwerpunkte. Zentrale Schwerpunkte des Instituts in letzter Zeit sind u.a. soziologische Arbeiten zur Bedeutung des Biolandbaus und der Ernährungsgewohnheiten.

Das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Peter-Jordan-Str. 82, 1190 Wien (G. Weber, T. Fischer, K. Meyer-Cech, W. Seher Tel. +431.47654-5350, gerlind.weber@boku.ac.at) befasst sich zusehend auch mit ländlich-soziologischen Fragestellungen, wie die Sicherung der Lebensqualität älterer Menschen in strukturschwachen ländlichen Gebieten.

Am Institut für Landschaftsplanung und Ingenieurbiologie, Peter-Jordan-Str. 65, 1190 Wien (G. Schneider, V. Bennholdt-Thomsen, R. Fuxjäger, I. Voglmayr Tel. +431.47654-7251, gerda.schneider@boku.ac.at) entstehen v.a. Arbeiten zur Soziologie der Raum- und Landschaftsplanung, Ökofeminisimus und Subsistenzkultur.

Am Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft, Feistmantelstr. 4, 1180 Wien (M. Pregernig Tel. +431.47654-4404, michael.pregernig@boku.ac.at) gibt es Schwerpunkte zu Umwelt-, Naturschutz, Gebirgs- und Forstsoziologie.

Das Institut für Ökologischen Landbau, Gregor-Mendel-Str. 33, 1180 Wien (Chr. Vogl +431.47654-3752, christian.vogl@boku.ac.at) befasst sich weiters mit Fragestellungen der Ethnobiologie.

2. Sonstige Universitäten

Mit dem Institut für Landschaftsplanung und Gartenkunst an der Technischen Universität Wien, Operng. 11, 1040 Wien, (M. Breiling, Th.

Quendler, Tel. 431.58801-26101, meinhard@lp.landscape.tuwien.ac.at) gibt es seit kurzem auch Arbeiten zur Soziologie des ländlichen Raumes. Das Institut für Soziologie der Raumplanung und Architektur, Paniglg. 16, 1040 Wien (J. Dangschat, Tel. +431.58801-27311, jens.dangschat@tuwien.ac.at) befasst sich traditionell mit urbanen Fragestellungen, sucht aber immer stärker den interdisizpinären Kontakt.

Das Zentrum für Berglandwirtschaft der Universität Innsbruck, Technikerstr. 13, 6020 Innsbruck (J. Willi, N. Gleirscher, M. Schermer, Tel. +43512.507-5690 markus.schermer@uibk.ac.at) ist ein Kompetenzzentrum für ländliche Sozialforschung im Westen Österreichs. Agrarsoziologie im engeren Sinne, Entwicklungsperspektiven für die Berglandwirtschaft, landwirtschaftliche Erwerbskombination, ländliche Regionalentwicklung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte stellen u.a. Schwerpunkte dieses Instituts dar.

An der Universität Linz, Altenbergerstr. 69, 4045 Linz, sind in das Institut für Betriebliche und Regionale Umweltwirtschaft, (A. Malinsky, Tel. +43732.2468-8834, malinsky@oeko.uni-linz.ac.at) das Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (R. Sandgruber, Tel. +43732.2468-8844, roman.sandgruber@jku.at) sowie das Institut für Soziologie Abteilung für Wirtschaftssoziologie und Stadt- u. Regionalforschung (R. Loidl-Keil, H.-P. Euler, I. Dyk, Tel. +43732.2468-8298, rainer.loidl-keil@jku.at) zu erwähnen.

Das Institut für Soziologie der Universität Graz beschäftigt sich abgesehen von vereinzelten Diplomarbeiten und Dissertationen traditionell nur sehr wenig mit agrar- und landsoziologischen Themen. Etwas stärker involviert ist das Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstr. 36, 8010 Graz (W. Zsilincsár, W. Fischer Tel. 43316.380-5138, geographie@uni-graz.at) wo u.a. in letzter Zeit soziologische Arbeiten zur Abfallwirtschaft entstanden sind.

3. Forschung im Bereich des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW) sowie sonstiger agrarwissenschaftlicher Forschung

An der Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Marxerg. 2/M, 1030 Wien, Tel. +431.50488690, office@berggebiete.at) stellt die ländliche Sozialforschung einen Forschungsschwerpunkt dar. G. Wiesinger führte u.a. Studien zur theoretischen Konzeption des bäuerlichen Familienbetriebs (gem. mit St. Vogel, Univ. für Bodenkultur 2003), ländlichen Armut

(2000), Struktur- und Wertewandel in der Landwirtschaft (1999), landwirtschaftlichen Betriebshilfe (1995) oder Integration behinderter Menschen auf landwirtschaftlichen Betrieben (1991) durch, M. Groier zu den soziokulturellen und ökonomischen Aspekten der Aussteigerlandwirtschaft (1997), Th. Oedl-Wieser über Lebenszusammenhänge von Landfrauen (1997), E. Loibl zu Subsistenzwirtschaft (2003), bäuerlichen Initiativen (1997), I. Machold und Th. Dax zur Integration von ländlichen Jugendlichen (2001) und Th. Dax zur Struktur landwirtschaftlicher Haushalte (1995). Zurzeit läuft ein Forschungsprojekt zur Bedeutung ländlicher Infrastrukturen. Daneben gibt es zahlreiche internationale Forschungskooperationen zu unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Themen.

Seit der Pensionierung von W. Pevetz wird der Bereich Agrarsoziologie an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Marxerg. 2, 1030 Wien, Tel. +431. 87736510, office@awi.bmlf.gv.at) von S. Pfusterschmid und F. Greif betreut.

ÖVAF Österreichische Vereinigung für Agrarwissenschaftliche Forschungen (Kleine Sperlg. 1/37, 1020 Wien, Tel. +431.2145903, oevaf-wien@oevaf.at) mit H. Dissemond, M. Balas, J. Minsch, O. Schütz und M. Krachler). Die ÖVAF liefert Beiträge zur Lösung zentraler Fragen im Sinne einer umfassenden ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit angesichts der wachsenden Anforderungen an eine zukunftsfähige Naturbewirtschaftung im Zusammenhang mit einer angepassten Technologie- und Innovationspolitik. Die Auslotung strategischer, vorausschauender Fragestellungen, die ganzheitliche Problembearbeitung sowie die Akteurs- und Umsetzungsorientierung charakterisieren den Grundauftrag der ÖVAF. Die ÖVAF ist in Österreich und im europäischen Forschungsraum tätig.

Das ÖKL Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, Gußhausstr. 6, 1040 Wien, (S. Scholl, E.-M. Munduch-Bader, B. Steurer, Tel. +431.50518910, s.scholl@oekl.at) beschäftigt sich neuerdings immer mehr mit agrarsoziologischen Themen wie die Betreuung älterer Menschen auf Bauernhöfen etc.

4. Sonstige außeruniversitäre Forschungsinstitute

STUDIA Schlierbach -Studienzentrum für Internationale Analysen ein Forschungs- und Denkzentrum (4553 Schlierbach Nr. 57, Tel. +437582.81981, studia@ris.at) mit W. Baaske und J. Millendorfer

In Salzburg befassen sich die beide außeruniversitären Forschungsinstitute b.a.s.e. Büro für angewandte Sozialforschung und helix Forschung+Beratung beide am Mirabellplatz 9/3, 5020 Salzburg (M. Hebertshuber, H. Schoibl, G. Trübswasser, E. Neubauer, Tel. +43662.886635-13, www.base-salzburg.at; www.helixaustria.com) mit soziologischen Fragestellungen des ländlichen Raums.

Abgesehen davon werden an den Ländlichen Fortbildungsinstituten der Landwirtschaftskammern, kirchlichen Einrichtungen und Höheren landwirtschaftlichen Bildungsanstalten, Meinungsforschungsinstituten (IMAS, Fessel & GfK, IFES, ÖIBF) immer wieder landsoziologische Fragestellungen behandelt. IFF Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, IHS Institut für Höhere Studien, WIFO Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, ZSI Zentrum für Soziale Innovation, arp Arbeitsgruppe Raumplanung Planning & Consulting, ÖIR Österreichisches Institut für Raumplanung, ÖAR Österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung, IIASA International Institute for Applied Systems Analysis in Laxenburg, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, Joanneum Research Graz u.a.m. führen ebenfalls immer wieder für die ländliche Sozialforschung relevante Projekte durch, wenn auch oft mit stärkeren regionalpolitischen Akzenten.

B) Periodika

Wegen der geringen institutionellen Verankerung der Agrarsoziologie bzw. der ländlichen Sozialforschung gibt es in Österreich auch keine periodisch erscheinenden agrarsoziologischen Zeitschriften. Wissenschaftliche Artikel aus den Bereichen der ländlichen Sozialforschung finden sich deshalb nur vereinzelt u.a. in agrarökonomischen, allgemein soziologischen, umwelt- und regionalpolitischen bzw. sonstigen Periodika.

Seit Ende 2003 gibt es mit dem „Public Observer“, herausgegeben vom neu gegründeten Institut für qualitative Sozialforschung, Aubrunnerweg 1, 4040 Linz, (Redaktion B. Hofer, Tel. +43732-254024, public.opinion@aon.at) zumindest den Versuch für eine vierteljährlich erscheinende Online-Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Analysen und Regionalforschung. Bis jetzt sind allerdings erst zwei Nummern erschienen, die sich jedoch dezidiert mit soziologischen Fragestellungen des ländlichen Raumes auseinandersetzen.

Auch in der Zeitschrift „Ländlicher Raum“ herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) finden sich vereinzelt wissenschaftliche Beiträge aus dem Bereich der ländlichen Sozialforschung und Agrarsoziologie. Diese Zeitschrift erscheint zwölf Mal im Jahr und ist auch als Online-Version verfügbar, Stubenring 1, 1010 Wien (Redaktion M. Dietrich Tel. 431.71100-6762, manfred.dietrich@lebensministerium.at, www.laendlicher-raum.at).

Die Österreichische Gesellschaft für Soziologie gibt die Zeitschrift „ÖZS – Österreichische Zeitschrift für Soziologie“ (vierteljährlich) unter der Redaktionsleitung von M. Ziegler (Universität Linz, Institut für Soziologie, Abteilung für Empirische Sozialforschung, Altenbergerstr. 69, 4040 Linz, Tel. +43732.2468-8250, meinrad.ziegler@jk.uni-linz.ac.at) heraus. In Heften der letzten Jahre findet sich allerdings nur ein einziger agrarsoziologischer Beitrag.

Die „SWS - Sozialwissenschaftliche Rundschau“, vierteljährlich herausgegeben von der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft (SWS), Maria-Theresien-Str. 9/8b, 1090 Wien, (Redaktion Chr. Schaller, Tel. +431.3173127, swsrs@aon.at, www.sws-rundschau.at) verfolgt einen wesentlich weniger theoretischen und stärkeren empirischen Ansatz als die ÖZS. Möglicherweise gibt es aus diesem Grund auch häufiger agrarsoziologische bzw. landsoziologische Beiträge, denn die agrarsoziologische Forschung erfolgt in Österreich fast ausschließlich in Form von empirischen Studien mit meist sehr geringem theoretischem Hintergrund.

Abgesehen von diesen vier angeführten Zeitschriften gibt es natürlich noch eine Reihe weiterer periodischer Publikationen aus anderen Fachbereichen, in denen sich vereinzelt agrar- bzw. landsoziologische Beiträge finden.

Anschrift des Verfassers:

Georg Wiesinger
Bundesanstalt für Bergbauernfragen
Marxergasse 2/M
A-1030 Wien

E-Mail: georg.wiesinger@berggebiete.at